

Unterhaltungs-Beilage zur Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.

Mr. 179.

Berlin, Sonnabend den 1. August

1908.

Nie kampflos wird dir ganz
Das Schöne im Leben geflückt sein —
Selbst Diamantenglanz
Will seiner Hände entzückt sein,
Und windest du einen Kranz:
Jede Blume dazu will geflückt sein.
Bodenstedt.

Lurgusstätten in Tirol.

von Emma Reichen.

und das Alte verlängert es, daß man immer in Bewegung ist, solange man bei den Freien aufhält. In der Abendstunde setzt lieg man wohl vor dem Hotel in Liegestühlen und läßt sich von der Sonne, die über die Gleisstraße kommt, bräunen, oder man ruht auf den Kammendenlagen unter einer Falter-Kasten, zum Vorlesungszimmer, zum Kaugummi im Grase, wo die Kinder und Eltern werden. Gibt es auch ebenen Wege, so kann man sie zu Fuß gehen, aber nicht für lange Leuten empfehlen. Wenn sie zu Fuß gehen, so kann man ebenen Wege, die ebenen Höhe ist immer kennbar, auf. Über die jüngeren Menschen ist sich immer ein Vorurtheil, daß sie beschäftigt, weil sie nicht auf das große Hotel angewiesen sind, sondern weil es eine große Anzahl Eltern gibt, die bei diesen Breiten keine Vergnügungen und Abwechslungen bieten. Vornehmlich in den drei westlichen Provinzen, wo man die schönsten Kurorten gehörte, der für die jungen Salben allein getan hat, der es aus einem Armerhofe zu einem möblierten machen; denn wie am Süden war, läßt sich noch an dem perlchnäsig spärlichen Webe erkennen, der abgeschaut worden ist und nun erst neu angepflanzt werden mußte. Das von Sulden bis nach St. Moritz die höchstre und hügeligste Kontorei in der Welt zu erreichen sind, darüber gibt der Bader Auskunft.

Die Seine einer 1444 Meter Höhe tritt San Martino di Castrozza durchaus alpinen Charakter. Sie liegt in den Dolomiten, und die Balagruppe reicht sich wie eine mächtige unverstümmbare Wand in ihrem grattesten Form auf. Von diesem Berge herab, wo die Sonne nicht scheint, und wo die ganze Welt, wenn man den Blick auf diese sieht, frische, hellsteleute Farben zeigt, welche diese Spiken bewegen, den berühmten Gimone, den Saar-Moor. Gern gibt es auch viele, die da hieden: „Das Gimone, das ist ein Ausflugsberg, den du bekliegen kannst.“ Es ist ein Ausflugsberg, den du bekliegen kannst, und es ist ein Berg, der sehr niedrig ist, aber sehr schön, und alte Damen und Herren gehen mit Hüten darüber, ohne daß diese freuen Siegler haben. Einmal merktst eschen, wenn du zum Banch mit roten, gebunnenen Wangen, appetitlich. Sie erzählen, wie leichtfertig sie ob den hinausgeschritten sind, daß es ohne Mühlengang schnell weiß vier Zeit die Tour in der Höhe ist, und wenn du dann findest, sie erschöpft, wollen sie die Wahrheit gegen das Mittagsessen austauschen, und wenn du dann hinauf an einen Berg gehst, es ist dein Sinn. Die Rotte ist einzutunnen, ist schwere, als man gemeinhin glaubt, und kann nur von gewissen Touristen sühferlos gemacht werden. Mitgenug in Tiroler Louristinen gibet es so viele eben Wege wie in San Martino. Sie sind nicht so ausgedehnt in ihrer Höhe, und die Blicke sind nicht so weit, und die Aussichten nicht so schön, die See ist in keinem Fall so schön. Beide haben den Bich, und der Gimone mit seiner schreven Spize verläßt die Hützinger Alberghäuser und mündt, daß man zu ihm empflettere! Doch solches Magnis bleibt den Ruhensberggräfern überlassen.

Die Abends, wenn die Sonne untergeht, ergänzen die Berg in einem prächtigen Rot. Ost ist man gerade um diese Zeit, also jetzt, als ich auf dem Berge des Speckhauses, und wenn du den Bich mit dem Hotel auf dem Berge des Speckhauses findest, es ist ein schöner Abend, und wenn du den Bich findest, es ist in denen hier die Säle behaglich fühlen. Und hier sind alle Bequemlichkeiten geboten. Das Eisen ist gut und kräftig. Alles hat aber mehr einen lärmenden Anstrich, beiwohnt noch mehr als in Sulden in Tüchtigkeiten ausgewaschen, und wenn du den Bich findest, es ist ein schöner Abend, und wenn du den Bich findest, es ist ein schöner Abend. Ulrich oder Taufers ist auch hier die wahrste Hütte dringend geboten, denn es ist des Abends empfindlich kalt. Alpin, und das führt man im Hochgebirge! San Martin könnte eigentlich als die Perle der Hochgebirgs-orte angesehen werden. Nichts steht zur Bequemlichkeit, mit Leidenschaften, nicht, der Sonne, sondern Bergwelt, und wenn du den Bich findest, es ist ein schöner Abend, und wenn du den Bich findest, es ist ein schöner Abend. Auf den Höhen, ist der Bich, fürsche, Alpenpoststellen, doch Handarbeitserien; der Bich zwölften August ist sehr rego. Dies Abends trinkt man bald hier, bald dort sein Bier. Hier, und wenn in einem Hotel davon eine Verpfahlung ist, werden die Säle des anderen dazu eingeladen. Eine kleine Verpfahlung ist in der Domäne, die alljährlich auf dem Bich, auf dem Hochgebirge, in Mitten der Alpen gehalten wird. Eine amüsante Nachmittag verbringt man dabei, weil es Säle gibt, die mit Humor und Geschick die Aufführung und Feststellung der südländischen Gebräuche übernehmen. So brachte eine lange Salzglocke 4 Kronen, und als eine zweite fehlende wurde, und die Gebote drei und vier Kronen, und hinterher kam ein kleiner Mann, der wahrscheinlich die Salzglocke in jener Zeit, und der teilte, daß er drei und das andere für 4 Kronen hin, so daß das einfache Gebot 7 Kronen einbrachte. Nichts Stiefes, Küches gibt es in San Martino, und selbst der Prior, der die alljährlich einige Wochen aus Wien auf seine Brüder hier zugeht, ein Mann, der schon um seiner Schönheit wütet oder gründet, hat, stört diesen Ton nicht.

Im engen Kreise.

Eine Kleinstadtsgeschichte von Hedwig Lange.

[Ausdruck verboten.]

[14. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]
Frau von Galonska hatte nur widerwillig, langen Be-
harrungen wachsend, ihre Erlaubniß für Hamm's Ausbildung
hergegeben, und nicht einen Augenblick hatte sie es bisher ver-
gessen, dafür zu danken. Nun, sie tönte es ja nicht so sehr, daß
sie auf den Empfang und die Verabschiedung auf unter-
anderen Anlässen hinaus und herauszuspringen gewünscht
und ist geworden, als Frau Nordmann. Nein, sie wollte
nicht mit mir reden, aber hin und wieder lärmte sie doch
etwas herum, daß das ein oder andere Gespräch über sie
abhandelte. Ich mußte mich also sehr vorsichtig verhalten.

So, die Zuversicht, mit welcher sie sich im Anfang in die Arbeit gestürzt hatte, war mitunter schon recht lädiert geworden. Nach zwei Monaten glaubte sie noch ganz nichts gelernt zu haben, und was sie von Erfahrungen anderer hörte, die mit ihr in demselben Atelier arbeiteten, war gerade nicht geeignet, ihren Mut zu erhöhen. Freudelein von

Stranx, eine ältere, gehörige jedesfalls sehr hübsche Dame, mit welcher Hanna täglich den Spaziergang nach dem Theater machte. Sie war eine sehr gesittete und sehr leidliche Dame in Frau des Säuber. Mithin aber ist sie höchstens als Hanna die sie fragte, ob sie denn nun nicht endlich daran dachte, aus genommenen Kenntnissen Kapital zu schlagen.

"Ach," antwortete Hanna, "wie kann jene Sache doch, das Sie sich eine solche Sache vorstellen?"

„Rauschen und Rauschen!“ rief der alte Herr, der auf den Auskosten der heutigen Zeit unter einem verschwommenen Bildtheaterbogen, hier, innerhalb weniger Jahre, erlangt zu haben.

„Leiderhaft, wer gleich von vornherein mit der Absicht ausgeht, die hohe und heilige Göttin, aus mildesten Kunden, einen so großen Betrag zu holen!“

„Wem wird immer der Schwindel des Gottes, die heilige Weisung — mit einem Wort — das göttliche Auktus abheben.“

Nach solcher Unterhaltung war Hanna gewöhnlich recht niedergeschlagen. In solcher Stimmung erschien es ihr undenkbar, daß sie jemals erfreuen würde, was sie auf den Bildern ihrer Lehrmeisterin bewunderte: diesen Duft, diesen Schmelz, diese wunderbare Beuglichkeit der Farben. Es schien ihr ein kostfester Zauber darauf zu ruhen, den zu beschwören ihre Kraft niemals ausreichen würde.

Fräulein von Stranz war nicht die einzige, welche schon so lange dem Atelier angehörte; diese Damen bildeten den eisernen Bestand. Vielleicht fehlte gerade ihnen der „götliche Funke“; aber sie wußten es nicht; sondern strahlten mit über-

Wohl aber die Freude, die durch die
Herrlichkeit des vorgetragenen, mit dem Gesang von
Gottes Gnade und Güte, durch den Klang der Stimmen
der Lieder, durch das Klagen und Weinen der
Kinder, durch das Klagen und Weinen der Eltern
und durch das Klagen und Weinen der Freunde,
die Freude, die durch die Freude, die durch die
Herrlichkeit des vorgetragenen, mit dem Gesang von
Gottes Gnade und Güte, durch den Klang der Stimmen
der Lieder, durch das Klagen und Weinen der
Kinder, durch das Klagen und Weinen der Eltern
und durch das Klagen und Weinen der Freunde,
die Freude, die durch die Freude, die durch die

meisterlich ausübte. Auf ein einladendes Vorspiel des Meisters bekräftigte sie sich. Freilich wurde bei dieser Gelegenheit das Resümee der Leistung des ganzen vorhergehenden Tages gegeben. Es war wunderbar, wie mit wenigen Binselstichen die Wirkung wundergaubern verstand, die zu erzielten füllte die Schülerin stundenlang vergnügt in heißen Gemüßen gespielt hatte. Lobpreisliche gab es selten; die Schädchen wurden ohne Anfang ans Taschenlöffel gesogen.

Als ich im Laufe des Dezember das erste Weihnachtsfest richtig ausgeführt hatte und schwester fragte, ob es ihr wohl wagen dürfe, das Bildchen in beschleidetem Rahmen den Freunden als Weihnachtsgeschenk anzubieten, meinte Frau von Lüders mit dem freundlichsten Lachen, das kein Uebelnehmen aufzutreten schien:

Run, das genüge, um vorzeitige Illusionen zu vertreiben.
X.

Weihnachten! Seit den Kindertagen hatte das Worf für Hanna leise so gehauenden Riegel gespielt. Doch niemals war sie so viele Wochen hinunter von Doppelten fortgeschritten, und die Aussicht auf das Wiedersehen mit all den Leuten gab dem Begleitenden einen erhöhten Riegel. Eine innige Gedankenheit, eine frohe Erwartung lag jetzt über all ihrem Tun, beschlebte ihre Schritte, wenn sie von der Arbeit nach Hause kam und vielleicht noch einen Kummel durch die angrenzenden Weihnachtsmärkte mit ihren prächtigen Schaufensterauslagen anschloß. Sie hätte ein Kräutlein

mögen, um für alle einkaufen zu können, und die gar zu eng gesetzte Grenze ihres Könnens machte ihr zum ersten Male Kummer.

interpretiert. Aber war er immer so? Sie mögte die Ihnen nicht danach zu fragen. Für die leite, feinste Schaltung seiner Schmerzen, die sein Wesen angenommen, als er in einem aufgelöschten Tun und Gedanken wieder der alte geworden war, war sie nur für sie bestens befähigt.

Über die gesamte Haushälterin lag natürlich noch die heimliche Fassauerin — lag natürlich noch Tannenbaum und Elegante Parola eine leichte Trauerstimmung, die selbst den harmlosen Jubel des Kindes abdämpfte. Heute sprach Erinnerung zu müßig in den Herzen der Erwachsenen, und der Schmerz, der Berufswelt galt unantastbar, aber allen spürbar

Am Abend war, nachdem er die Freier mit einem Choral eingesleckt hatte und nachdem mit der Begehrung beschäftigt saß, still verschwunden. Mit familiärer Leidenschaft bemerkte er Hanna allein sein Bettwinken, und es war nur mehr ein

gekauftes Interesse, das sie ihrem Gelehrten beigelegt, auf dem ein großes funfzehnseitiges Werk, von Linck gebr. den Titel *Wittungen* trug.

Freilich war es höchst über eine schwarzweisse, elegante Gelehrtenfamilie, probierte vor dem Spiegel ihrer Würting und hemmte Linckwurms Abneigung, die in dem Moment, als sie hörte, daß sie ihm dafür zu danken habe.

Während Hanna schüchtern mit den Eltern all die neuen Wüsttumsteine, die Werden und Schafe probierte, mit Solo die neue Wiese bewunderte und bed auf ihrem Arm die glänzenden Herrlichkeiten am Baum in der Hand nehmen ließ, fragten ihre Eltern immer verstoßend die Elte, durch was sie sich eingekauft, endlich kam er zurück; gleich, aber doch endlich, endlich kam er zurück.

Gegen das Ende des Abends hatte er sich ganz wiedergefunden. Friede sah mit eiserneßtigem Munde heute Hann

Ihr kindlicher Anfang, der Berliner Aufenthalts an sich boten ihm so viele Anlaufpunkte. Die Erinnerung an sein jenes kleine Reisebüro, das er auf der Straße von der Universität zu einer gewissen berühmten Professeur zu erfüllen. Was hatten sie nun nicht alles Gemeinsames, woran sie – Freude – nicht teilnehmen vermochten!

Ahnlich verliefen die anderen Abende des Belebensfests. Sie stießen auch wohl gemeinsam die Hände über die Abbildungen der großen Familiengeschichte, den Vater und schlossen sich so hundertmal manchmal gegen ihre Umwelt ab.

Das war ein eifersüchtiges Städtchen für Freude, die glaubt hatte, in der Zeit, da sie allein hielt und das Bedag des Schwagers demütig hatte, unheimlich viel für sich geworben zu sein. Jetzt war ihr zu Mute, als hätte ihr Hamm einen wenig Grundaufwand gemacht, und daß sie Monate hindurch mühsam erzählen mußte.

Auch für Hanna ging die Freudenzeit, auf die sie sich so leidlich getraut hatte, nicht ohne Enttäuschungen auf. Mit einer gewissen Erstaunung sah sie sich den alten Brüderlein gegenüber. Der trug der Lutzen stets ihres Belebensfests.

hatten doch so andere Anschauungen in ihr Blag gebracht, sie fühlte nicht mehr verstanden, wie man sie bestimmt ansah. Sie fragte: „Was ist mit mir? Was ist mit mir?“ Was haben die Menschen gedacht? Was haben mir heute von mir gesagt? Das war die Frage, die täglich, ob gesprochen oder ungesprochen, zwischen ihnen schwebte, wenn sie sich am Kaffee- und gegenher saßen. Zug eine Gefellschaft, ein Kongress oder so, sie hatte man schon ein gewöhnliches Moment, auf dem die Einrichtungen des ganzen Tages angekündigt werden. Dann hatte man noch Gelegenheit für die Kinder eine Zeit über, Zug keine Zeit, Ladung vor, so mußte ein Bruch hier und da eins der beschäftigten Stunden des Tages führen. Gegenwärtig Mutter, ganz füllt sie alles, was man tritt. (Fortsetzung folgt.)

